**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 260 (1981)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

siert. Doozmool ischt me no z Fuess of de Säntis, wil d Säntisbah no nüd paue gsee ischt. Am sebe häätere n Oobed heds eerber vil Beergstiiger gchaa, wo i de Meglisalp öbernachte n ond am andere Moorge im Säntis obe de Sonnenufgang

hönd wele n aaluege.

scho öppe n em zeni poorzed voll vo Öbernächtler gsee. Näbe hed denn än d Stormlateerne, wo am Feerschtbalke ghanged ischt, of e munzigs Flämmli zroggtrebe ond gsääd: «So, gend jetz Rue, s hed do inne Lüüt, wo geern schloofe wöörid. Goet Nacht mitenand.» Denn weerds wohrli eerber näbe still, ase still, as me dör s offe Feeschterli i de vordere Gibelwand en Bach ruusche ond wiit

eweeg en Bläss belle gchöört.

Zmool stohd än uuf, gohd dör de Gang zwüsched beide Heupritsche, stoosst s Läufterli (Schiebefenster) zue ond liid denn wider aab. Echli spööter stohd än of dr andere Siite n uuf, töd s Feeschterli wider uuf ond brommled dezue: «Do inne ischt jo e Loft zom Absteche.» S gohd nüd lang, joomered ääni: «S ischt chaalt do inne. I ha chaalt Füess. Rheumatisch chönnt me dereweg uflese.» Esoo gohd daa e paarmool hii ond heer: de Gfröörlig töd s Feeschter zue, droffabe deä mit de ticke Loft wider uuf. Drom sönd di meischte Lüüt verwached, ond scho geeds do inne e n Uuf-Partei ond e Zue-Partei. Schliessli hed denn d Feeschterzue-Partei d Öberhand gchaa, ond so ischt s Feeschterli halt zue plebe, wils dosse wie en spoote Turischt prichted — en Riiffe hed.

Am Moorge früe, wos taged hed, lached än zmool öberlüüti. E paar ander brommlid im Halbschloof näbes vo Rüebigsee ond Höttenoornig. Zmool pfnotterid ond gigerid die zwee, drei, wo nööch bim Feeschter zue liggid, as ali verwachid. Denn sääd än vo dene: «Mer sönd denn scho no strohls Narre, meer ali do inne. A dem Läufterli fählt jo ää Schiibe!» — Da Glächter, wos denn ggee hed, hettid ehr söle gchööre — schadefroh die vo dr Uuf-Partei, suur ond verlege die vo de

Zue-Partei.

In dem 1837 erschienenen Dialekt-Wörterbuch «Appenzellischer Sprachschatz» von Titus Tobler findet man häufig lustige Episoden, mit denen der Verfasser zeigt, wie bestimmte Wörter im Volksmund angewendet wurden; hiezu drei Beispiele: Unter dem Stichwort «Grend» steht: «Als ein alter Mann in G. läutete, wollte es nicht recht «Schloo gad din Grend aa, s weerd denn scho cheie (tönen).» — Zum Stichwort «Hag» ist folgendes zu lesen: «Eines St. Jakobtages predigte ab — lade.»

Da Gschichtli ischt vor Johre zmitzt im Sommer ein Geistlicher, welcher in der Kapelle am Kronammene Samschtigoobed i de Meglisalp obe pas- berg funktionieren musste, dass der liebe Gott den Menschen aus einem Stück Lehm gebildet und zum Trockenwerden an einen Hag gelehnt habe. Ein Zweifler unter den Anwesenden aber fragte: «Wer hed denn i de sebe Zit scho ghaged?»» Und schliesslich zum Stichwort «lieb»: «Zu ond wele n aaluege.

einem Ehemann, der ein krankes Weib hatte,
S Heulager onder em Tach vo ösere Hötte ischt mit dem er nicht im besten Vernehmen stand, sagte jemand, es wäre doch gut, wenn sie der liebe Gott holen würde, worauf jener antwortete: Er mösst si nüd zlieb hole, wenn i no wösst, wohee i si ehm bringe mösst.,»

Z Urnäsch hönne hed en Frönte innere Weertschaft zo de Serviertöchter gsääd: «Bringid meer e Passugger mit viereggige Blööterli.» D Serviertöchter bringt s Passugger, lääd no e Messer of de Tisch ond sääd: «Mit dem chönnid Ehr d Blööterli selber zrechtschniide.»

De Hanes ond d Babette siend denand noch lange Johre wider emool. De Hanes mänt: «Hescht wacker ghöbschet, sed i dii s letscht Mool gseä ha.» D Babette, scho aade n e giftigi Chrott, sääd: «Da chönnt i vo deer jetz gäär nüd säge.» De Hanes geed omme: «Moscht gad lüüge wie n ii.»

Fräulein Hulda Walser in Wolfhalden, im Sommer 1979 90 Jahre alt geworden, ist bekannt für ihre Schlagfertigkeit und ihre oft träfen Antworten. Als Hulda Walser in jüngeren Jahren mit der Bahn nach St. Gallen reiste, kam sie neben einen recht aufdringlichen und immer näher zu ihr herrückenden Burschen zu sitzen. In St. Fiden meinte er vor der Einfahrt in den Tunnel: «So, Fräulein, jetz wirds denn tunkel wie innere Chue inne.» Darauf die Antwort: «Jojo, e Kalb waass am beschte, wies innere Kue inne uussecht.»

E n Ehremitgliid vo de Doofmusig ischt e Liich gsee (wurde beerdigt). De Musigpresident frooged a de Wettfrau, öb si lieber hei, si spilid em Graab enne (auf dem Friedhof) ee Stöckli oder zwää. Do meent die Frau: «I wöör globe, zwää wäärid scho no löschtiger.»

(Us em Innerrhoder Witztröckli)

Der Polier fragt den neuen Handlanger: «Wo und was haben Sie bisher gearbeitet?» Die Antgehen. Ein Zeuge dieses Schauspiels sagte: wort lautet: «Riaffa Santa Plata.» — «Ich verstehe nicht, sagen Sie es langsamer», sagt der Polier. Der Handlanger: «Rhii — hafe — Sand —